

Gemeinden und Städte investieren in die Alterspolitik

Die Studie «Altersfreundliche Umgebungen in der Schweiz» liefert erstmals eine gesamtschweizerische Bestandesaufnahme und macht deutlich: Die Alterung der Gesellschaft ist in den Gemeinden ein Thema.



Eine gute Lebensqualität für alle Generationen setzt voraus, dass die Lebensräume ebenfalls an die spezifischen Bedürfnisse der älteren Menschen angepasst werden.

Bild: Unsplash – Joyde Huis

Der Kontext der demografischen Alterung erfordert Anpassungen in zahlreichen Lebensbereichen – dies ist den Schweizer Gemeinden sehr wohl bewusst: Rund die Hälfte der Gemeinden verfügt über eine Stelle oder verantwort-

liche Person für die Alterspolitik. Ausserdem verfügen mehr als 50 Prozent der befragten Gemeinden über ein eigenes oder ein gemeindeübergreifendes Leitbild für die Alterspolitik oder planen dessen Erarbeitung. Kantonale Steuerungs-

instrumente – wie zum Beispiel Altersstrategien – werden von mehr als einem Drittel der befragten Gemeinden verwendet. Summiert man den Bevölkerungsanteil der Gemeinden auf, die über ein eigenes oder gemeindeübergreifen-

Projekt in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gemeindeverband

Im April 2019 lancierte das Forschungsinstitut gfs.bern auf Mandat der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) eine schweizweite Umfrage zu altersfreundlichen Umgebungen in den Gemeinden mit dem Ziel, zu erfahren, wie die Städte und Gemeinden der Schweiz der Zunahme der älteren Bevölkerung begegnen. Das Projekt entstand im Auftrag der «a+ Swiss Platform Ageing Society» sowie in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gemeindever-

band (SGV) und dem Schweizerischen Städteverband (SSV). Von den 2222 kontaktierten Schweizer Gemeinden (BFS, Stand 1.1.2018) nahmen 927 an der Befragung teil. Die Befragung wurde auf der Grundlage des WHO-Referenzrahmens «Strategy and Action Plan on Ageing and Health» (2015) konzipiert. Dieser definiert ein neues Gesundheitsverständnis, das auf der funktionalen Lebensqualität basiert: Lebensqualität wird als funktionaler Prozess, der sich aus dem

Zusammenspiel von individuellen Eigenschaften, Beeinträchtigungen, biologisch-physiologischen Bedingungen und der Umwelt ergibt, beschrieben. Eine gute Lebensqualität für alle Generationen setzt demnach voraus, dass die Lebensräume ebenfalls an die spezifischen Bedürfnisse der älteren Menschen angepasst werden. Kern der Befragung bildeten ausserdem Inhalt und Verwendung von Leitbildern für die Alterspolitik sowie intra- und interkommunale Kooperationen.

Alterspolitik der Gemeinde Lyss (BE): ein umfassendes Modell

Seit 1994 entwickelt die Gemeinde Lyss (15 425 Einwohner/innen) ihre Alterspolitik mit externer Fachberatung laufend weiter. Die Qualität des Prozesses zeigt sich darin, dass Lyss seinen Zielen über die vielen Jahre treu geblieben ist und auf die starken Veränderungen der Rahmenbedingungen immer wieder zeitgemässe Antworten findet.

Der Altersbeauftragte arbeitet zu 20 Stellenprozent im Auftrag der Gemeinde. Sein Leistungsausweis in diesem kleinen Pensum ist nur möglich, weil er einen direkten Zugang zur Gemeinde hat und Synergien mit seinem anderen Teilpensum als Sozialberater der Pro Senectute nutzen kann.

Die Koordinationssitzung Alterseinrichtungen Lyss und Umgebung besteht aus 23 Altersorganisationen. Die Professionellen der Altersarbeit aus Lyss und Umgebung treffen sich dort regelmässig und diskutieren auch über Konkurrenzgrenzen hinweg.

Der Seniorenrat unterstützt den Gemeinderat, die Abteilung Soziales + Jugend und den professionellen Altersbeauftragten resp. die Altersbeauftragte. Er setzt sich aus Personen aus Alters-, Gesundheits-, sozialen und kirchlichen Organisationen sowie engagierten und interessierten Frauen und Männern aus Lyss zusammen. Von Am-

tes wegen wird der Seniorenrat vom/von der jeweiligen Ressortvorsteher/in geführt. Der Seniorenrat wird mit Erfolg für Vernehmlassungen miteinbezogen. Er ist auch die erste Stelle, wenn es um Generationenprojekte geht.

Ein kantonaler Planungsstopp beim Bau künftiger Pflegeheimplätze sorgte dafür, dass bei der letzten Aktualisierung der Alterspolitik Alternativen in Form von professionellen ambulanten Diensten priorisiert wurden. Die stationäre Angebotsplanung erfolgt im Auftrag des Kantons Bern regional durch den Verein seeland.biel/bienne. Die Gemeinde Lyss versteht ihre Rolle beim Wohnen im Alter darin, das als gemeinnützige AG geführte gemeindeeigene Alters- und Pflegeheim Lyss-Buswil AG zu betreiben und private Anstrengungen zum Bau von Alterssiedlungen und Alterswohnungen möglichst investorenfreundlich zu behandeln. Gegenwärtig sind mehrere private Projekte in Planung oder nach langjähriger Planung im Bau.

Am gemeinsam mit Aarberg durchgeführten Mobilitätstag wird einmal jährlich der öffentliche Verkehr thematisiert (jeweils ca. 20 bis 30 Teilnehmende). Es gibt auch einen Ortsbus. Inzwischen gilt in jedem Quartier Tempo 30.

Im Bereich des gesellschaftlichen Zusammenhalts wurden zwei grössere Projekte umgesetzt: einerseits das von der Spitex Seeland AG 2017 eröffnete Tageszentrum und andererseits das Projekt «Hopp-la Fit – Generationen in Bewegung», das sich für eine intergenerative Bewegungs- und Gesundheitsförderung einsetzt. Ausserdem versteht sich der Club 66+, der sich vorwiegend im Freizeitbereich engagiert, als Plattform für Menschen im Pensionierungsalter.

Lyss stützt die Priorisierung ihrer alterspolitischen Massnahmen auf ein einzigartiges, gemeinsam mit allen Akteuren schrittweise weiterentwickeltes Wirkungsmodell ab. Das schafft Transparenz und Kontinuität.

Mehr Informationen

Gemeinde Lyss: www.lyss.ch

Altersleitbild 2016:

https://www.lyss.ch/de/verwaltung/dokumente/dokumente/2016_Altersleitbild_1456932239.pdf

Kontakt

Heinz Lüthi,

Abteilungsleiter Soziales + Gesellschaft:
heinz.luethi@lyss.ch / 032 387 03 30

des Steuerungsinstrument in der Alterspolitik oder eine delegierte Person für Alterspolitik verfügen, ergibt sich ein Abdeckungsgrad von rund 2,6 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern in der Schweiz (30,2 Prozent der Gesamtbevölkerung).

Hoher Grad an Kooperationen

Das Angebot charakterisiert sich durch den allgemein hohen Grad an Kooperationen. So arbeitet beispielsweise fast die Hälfte der Gemeinden mit anderen Gemeinden, Städten oder zivilgesellschaftlichen Partnern zusammen, was das Angebot an Pflege und Betreuung betrifft. Sowohl bei den öffentlich finanzierten Dienstleistungen als auch bei den Angeboten der zivilgesellschaftlichen Akteure im Bereich der Alterspolitik stehen Pflege und Betreuung sowie soziale Integration und gesellschaftliche Partizipation an erster Stelle. Im Gegensatz dazu sind direkte Mitgestaltungs- und Austauschmöglichkeiten im Bereich der Gestaltung des öffentlichen Raums, Wohnen oder Mobilität noch selten.

Ein exploratives Modell, das die Kategorien «Steuerungsinstrumente», «Ressourcen», «Vernetzung» und «Partizipation» berücksichtigt, zeigt auf, dass die Entwicklung hin zu einer umfassenden Alterspolitik am stärksten mit der Siedlungsart zusammenhängt: je urbaner die Gemeinde, desto umfassender das Angebot. Politischen Handlungsbedarf orten die Gemeinden und Städte am stärksten in den Bereichen Wohnen, öffentlicher Verkehr und Mobilität. Dies zeigt auf, dass die Wichtigkeit von altersfreundlichen Umgebungen weitgehend bereits identifiziert wurde.

Im Zuge der Analysen wurden pro Sprachregion drei Best-Practice-Beispiele identifiziert, die einen hohen Indexwert aufzeigen und die offenen Fragen zur Alterspolitik ausführlich beantwortet haben. Es handelt sich um die Gemeinden Lyss (BE), Chavannes-près-Renens (VD) und Cadenazzo (TI). Im Steckbrief (siehe Box) finden sich Informationen zum Inhalt und zu den Gestaltungsprozessen der Alterspolitik von Lyss.

Save the date

Als Folgeprojekt wird am 14. September 2020 im Kursaal Bern die Tagung «Altersfreundliche Umgebungen: integrierte Wohn- und Sozialräume als Chance für alle!» stattfinden. Detailliertere Informationen folgen zu gegebenem Zeitpunkt auf der Website der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW): <https://tinyurl.com/Konferenz-Kursaal>.

Lea Berger, Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)

Infos

Vollständiger Bericht: <https://sagw.ch/sagw/themen/ageing-society/altersfreundliche-gemeinden>

Kontakte:

Claudia Hametner, stv. Direktorin
Schweizerischer Gemeindeverband,
claudia.hametner@chgemeinden.ch
076 587 45 45

Lea Berger, Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
lea.berger@sagw.ch/031 306 92 50